

## Die Protokollordnung der DDR

### Ein Beitrag zur offiziellen und informellen Hierarchie des SED-Staates

Otto Wenzel

Heinz Mestrup liefert in seinem Aufsatz „Die Ersten und Zweiten Sekretäre der SED“<sup>1</sup> am Beispiel der SED-Chefs der drei Thüringer Bezirke Erfurt, Gera und Suhl sowie der vierzig Kreis-, Stadt- und Stadtbezirksleitungen dieses Gebiets einen „Beitrag zu Handlungsspielräumen von Funktionären der DDR“. Er kommt zu dem Ergebnis, daß diese Funktionärsgruppe „zwar mit einer sehr großen Machtfülle ausgestattet war, jedoch als Teil eines Hierarchiegeflechts mit einem komplexen Mechanismus der Über- und Unterordnung die Regeln der Machtausübung genau beobachten mußte. Es war häufig eine schwierige Gratwanderung, einerseits vorgesetzten Stellen den Eindruck vermitteln zu müssen, es gebe im eigenen Einflußbereich keinerlei Probleme, jedenfalls nicht solche, die nicht beherrscht würden. Und andererseits auf Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, bei deren Bewältigung man auf die Hilfe der Zentrale angewiesen war, ohne in den Verdacht zu geraten, es mangle der Leitung an Durchsetzungsvermögen und Kreativität bei der Bewältigung ihrer Aufgaben.“<sup>2</sup>

Der Verfasser ist in seinem Aufsatz so im innerparteilichen Beziehungsgeflecht dieses Personenkreises gefangen, daß er nirgends klar ausspricht, was Landolf Scherzer schon im Jahre 1988 in seinem Buch *Der Erste*<sup>3</sup> über den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Bad Salzungen beschrieben hatte: Der SED-Chef eines Kreises war eben nicht nur der Leiter der Parteiorganisation, sondern die höchste Autorität in seinem Territorium, er hatte auf allen Gebieten das Sagen. Das galt ebenso für die Parteichefs der Bezirke. Von dem 1. Sekretär der Bezirksleitung Erfurt, Gerhard Müller, der es 1986 zum Kandidaten des Politbüros brachte, ist bekannt, daß seine Entscheidungen auf amtlichen Schreiben mit dem handschriftlich eingetragenen Kürzel „GMhg“ (Gerhard Müller hat gesagt) festgehalten wurden.

Diese herausragende Stellung bewiesen unter anderem die von Mestrup nur am Rande erwähnten Bezirks- und Kreiseinsatzleitungen.<sup>4</sup> Den Bezirkseinsatzleitungen gehörten unter Vorsitz des 1. Sekretärs der Bezirksleitung an: der 2. Sekretär der Bezirksleitung als Vertreter des Vorsitzenden im Amt, der Chef des Wehrbezirkskommandos der Nationalen Volksarmee als Stellvertreter des Vorsitzenden, der Leiter der Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit, der Chef der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei, der Vorsitzende des Rates des Bezirkes und Leiter der Zivilverteidigung<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Mestrup, Heinz: Die Ersten und Zweiten Sekretäre der SED. Ein Beitrag zu Handlungsspielräumen von Funktionären in der DDR. In: Deutschland Archiv 6/2003, S. 950 ff.

<sup>2</sup> Ebd., S. 962.

<sup>3</sup> Scherzer, Landolf: Der Erste. Eine Reportage aus der DDR. Rudolstadt 1988, Köln 1989.

<sup>4</sup> Mestrup: Sekretäre, S. 958.

<sup>5</sup> Die Zivilverteidigung war eine aus dem Luftschutz hervorgegangene Organisation, die im Krieg vor allem für den optimalen Schutz der Bevölkerung, die Aufrechterhaltung der für die Verteidigung notwendigen Infrastruktur sowie die Bergungs- und unaufschiebbaren Instandsetzungsarbeiten sorgen sollte (Wenzel, Otto: Kriegsbereit. Der Nationale Verteidigungsrat der DDR 1960 bis 1989. Köln 1995/München 2003, S. 99).

und der Leiter der Abteilung für Sicherheitsfragen der Bezirksleitung als Sekretär. Die Kreiseinsatzleitungen waren entsprechend zusammengesetzt.<sup>6</sup> Zu den Aufgaben der Einsatzleitungen gehörten:

- die Verteidigung ihres Territoriums
- die Gewährleistung der militärischen Mobilmachung
- die Unterstützung der Handlungen der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Paktes
- die Unterstützung der im „Verteidigungszustand“ (in den anderen Staaten des Warschauer Paktes sprach man vom „Kriegszustand“) auf dem Territorium der DDR verbliebenen Kräfte der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR (die übrigen befanden sich unausgesprochen in den „befreiten Gebieten“) bei der Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben.<sup>7</sup>

Daß in der DDR die Funktionäre der SED protokollarisch über den Funktionären der anderen Apparate (Staatsapparat, Wirtschaftsapparat, bewaffnete Organe, wissenschaftliche Einrichtungen, gesellschaftliche Organisationen und Justizorgane) standen, illustrieren die vom Politbüro am 11. Mai 1971 beschlossenen „Grundsätze der Protokollordnung der DDR“.<sup>8</sup> Sie waren notwendig geworden, weil Walter Ulbricht als Erster Sekretär des ZK durch Erich Honecker gestürzt worden war, aber die Funktion des Vorsitzenden des Staatsrates behielt. Dem Nationalen Verteidigungsrat gehörte er nur noch als einfaches Mitglied an, nahm aber an keiner einzigen Sitzung teil.<sup>9</sup> Die Nummer eins war nach dieser Protokollordnung der Erste Sekretär (ab 1976 Generalsekretär) des ZK der SED, die Nummer zwei der Vorsitzende des Staatsrates, die Nummer drei der Vorsitzende des Ministerrates. Den 4. Platz nahmen die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros und die Sekretäre des ZK ein, den 5. der Präsident der Volkskammer, aber erst den 15. die Mitglieder des Präsidiums der Volkskammer. Die übrigen Mitglieder der Volkskammer, die im Artikel 48 Absatz 1 der Verfassung der DDR als „das höchste Machtorgan der Deutschen Demokratischen Republik“<sup>10</sup> bezeichnet wird, sind in der 29 Positionen umfassenden Protokollordnung nicht einmal erwähnt. Das spricht für den Stellenwert dieses Scheinparlaments, das nur zweimal im Jahr als Akklamationsmaschine zu einer Sitzung zusammentrat. Die Mitglieder und Kandidaten des ZK nahmen den Rang 10 ein, vor den Mitgliedern des Staatsrates (11.), des Ministerrates (12.), dem Präsidenten des Obersten Gerichts (13.) und dem Generalstaatsanwalt (14.). Die 1. Sekretäre der Bezirksleitungen nahmen den 16. Rang ein (soweit sie nicht Mitglieder oder Kandidaten des ZK oder gar des Politbüros waren), die Vorsitzenden der Räte der Bezirke den 18. Generale der bewaffneten Organe (Nationale Volksarmee, Ministerium für Staatssicherheit, Deutsche Volkspolizei) bekleideten den 23. Rang, die Staatssekretäre als herausgehobene Minister-Stellvertreter den 25., die übrigen Stellvertreter der Minister den 26.

Diese Rangfolge spiegelt das abgestufte Machtgefüge im SED-Staat im großen und ganzen wider. Eine Ausnahme sind die machtlosen Vorsitzenden der Blockparteien (CDU, Liberaldemokratische Partei Deutschlands LDPD, Nationaldemokratische Par-

---

<sup>6</sup> Wenzel, Otto: *Kriegsbereit. Der Nationale Verteidigungsrat der DDR 1960 bis 1989.* Köln 1995/München 2003, S. 274.

<sup>7</sup> Ebd., S. 35.

<sup>8</sup> Protokoll der Sitzung des Politbüros des ZK der SED vom 11.5.71. SAPMO-BArch, DY 30/J IV 2/2/1337, Bl. 9 ff. Siehe Dokumentarischen Anhang.

<sup>9</sup> Wenzel: *Kriegsbereit*, S. 35.

<sup>10</sup> Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin (Ost) 1974, S. 45.

tei Deutschlands NDPD und Demokratische Bauernpartei Deutschlands DBD) auf Rang 9. Sie waren handverlesene Gefolgsleute der SED, die durch einen Beschluß des Politbüros in ihr Amt gelangten (Nomenklaturkader des Politbüros).<sup>11</sup> Der Präsident des Nationalrates der Nationalen Front, der keiner Partei angehörte, hatte sogar Rang 6, die Vorsitzenden der Massenorganisationen Rang 20 inne.

Die DDR war wie die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten außerordentlich protokollbewußt. Bei der Berichterstattung über Empfänge, Besichtigungen, Delegationen und andere Ereignisse wurden die Teilnehmer in der protokollarisch festgelegten Reihenfolge genannt. Dabei überlagerte die Zugehörigkeit zum Politbüro oder dem ZK der SED die Funktion in einem anderen Apparat. So hatte der Vorsitzende des FDGB, der Mitglied des Politbüros war, den Rang 4. Bei der Nennung der Funktionäre und deren Funktionen wurde die Mitgliedschaft im Politbüro oder ZK vorangestellt, also Mitglied des ZK der SED und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR. Die Funktionen mußten stets korrekt genannt werden, also Mitglied des Politbüros des ZK der SED usw. Der Rang in der Protokollordnung bestimmte aber auch das politische Gewicht eines Funktionsträgers. Ein 1. Sekretär einer Bezirksleitung, der dem Politbüro angehörte, war selbstverständlich mächtiger als sein Genosse, dem der Aufstieg in dieses Gremium nicht gelungen war.

Mestrup schreibt, daß bei der Auswahl der Funktionäre („Kaderauslese“) „letztlich die politische Zuverlässigkeit in ihrer Bedeutung gegenüber dem Fachwissen überwog“.<sup>12</sup> Diese Kaderpolitik sollte auf allen Ebenen den angepaßten, sich nach oben absichernden Funktionärstyp hervorbringen, keine selbständig handelnden, kritischen, kreativen und innovativen Führungspersönlichkeiten<sup>13</sup>, die notwendig sind, um in einer modernen Industriegesellschaft den Anforderungen von Gegenwart und Zukunft gewachsen zu sein. Dieser Charakterzug wurde dadurch gefördert, daß die Wahl des 1. Sekretärs durch die Bezirksleitung bzw. die Kreisleitung eine Farce war, er tatsächlich von „oben“ eingesetzt wurde, der 1. Sekretär der Bezirksleitung durch Beschluß des Politbüros, der 1. Sekretär der Kreisleitung durch Beschluß des Sekretariats des ZK.<sup>14</sup> Es ist bezeichnend, daß der von Landolf Scherzer porträtierte 1. Sekretär der Kreisleitung Bad Salzungen, Hans-Dieter Fritschler, der offenbar eine Ausnahmeerscheinung war – „wegen seiner zahlreichen ‚Feuerwehreinätze‘, mit denen er gegen die mannigfaltigen Probleme in seinem Kreis anzukämpfen versuchte“ –, vom 1. Sekretär der Bezirksleitung Suhl, Hans Albrecht, „heftig kritisiert [wurde]. Dies sei ein Ausdruck von Plan- und Hilflosigkeit, nicht aber das, was man unter einem wissenschaftlichen, vorausschauenden Arbeitsstil verstehen sollte.“<sup>15</sup> Diese Kaderauslese, die auch für den Staatsapparat, den Wirtschaftsapparat, die bewaffneten Organe, die wissenschaftlichen Einrichtungen, die gesellschaftlichen Organisationen und den Justizapparat galten, hat dazu beigetragen, daß die Herrschaft der kommunistischen Partei in der DDR und in den anderen Staaten des sowjetischen Machtbereichs in den Jahren 1989 bis 1991 sang- und klanglos implodiert ist.

---

<sup>11</sup> Protokoll der Sitzung des Sekretariats des ZK der SED vom 3.12.86. SAPMO-BArch, DY 30/J IV 2/3/4052, Bl. 36. Zur Kadernomenklatur vgl. Wagner, Matthias: Ab morgen bist du Direktor. Das System der Nomenklaturkader in der DDR. Berlin 1998.

<sup>12</sup> Mestrup, Sekretäre, S. 964.

<sup>13</sup> Uschner, Manfred: Die zweite Etage. Funktionsweise eines Machtapparates. Berlin 1993, S. 156.

<sup>14</sup> Protokoll der Sitzung des Sekretariats des ZK der SED vom 3.12.86. SAPMO-BArch, DY 30/J IV 2/3/4052, Bl. 123 f.

<sup>15</sup> Mestrup: Sekretäre, S. 963.

*Dokumentarischer Anhang**Grundsätze der Protokollordnung der DDR**vom 11. Mai 1971<sup>16</sup>*

1. Erster Sekretär (ab 1976 Generalsekretär) des ZK der SED
2. Vorsitzender des Staatsrates
3. Vorsitzender des Ministerrates
4. Mitglieder und Kandidaten des Politbüros und Sekretäre des ZK
5. Präsident der Volkskammer
6. Präsident des Nationalrates der Nationalen Front
7. Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates
8. Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates
9. Vorsitzende der Blockparteien
10. Mitglieder und Kandidaten des ZK
11. Mitglieder des Staatsrates
12. Mitglieder des Ministerrates
13. Präsident des Obersten Gerichts
14. Generalstaatsanwalt
15. Mitglieder des Präsidiums der Volkskammer
16. 1. Sekretäre der Bezirksleitungen
17. Oberbürgermeister von Berlin
18. Vorsitzende der Räte der Bezirke
19. Vizepräsidenten des Nationalrates der Nationalen Front
20. Vorsitzende der Massenorganisationen
21. Stellvertreter der Vorsitzenden der Blockparteien
22. Staatssekretäre mit eigenem Geschäftsbereich
23. Generale der bewaffneten Organe
24. Leiter der zentralen staatlichen Ämter und Verwaltungen
25. Staatssekretäre
26. Stellvertreter der Minister
27. Vorsitzende der Freundschaftsgesellschaften
28. Sekretäre der Bezirksleitungen
29. Stellvertreter der Vorsitzenden der Räte der Bezirke

---

<sup>16</sup> Protokoll der Sitzung des Politbüros des ZK der SED vom 11.5.71. SAPMO-BArch, DY 30/J IV 2/2/1337, Bl. 9ff.